

Datum
23. Januar 2025

Anzahl Teilnehmende
30 Personen

Moderation
Helmut Paula

Verfügbarkeit von Arzneimitteln

«Apotheke konnte ein Medikament nicht liefern. Somit hatten am Wochenende 5 Patienten dieses Medikament nicht zu Verfügung.»

«...wurden die Medikamente nicht wie ... vereinbart für 3 Tage vorrätig mitgegeben. Dies ist insbesondere bei Freitags-Überweisungen schwierig, da ... viele Medikamente nicht vorrätig sind.»

«... Einige Medikamente mussten von der Apotheke dann noch bestellt werden und waren erst am Folgetag verfügbar, Betäubungsmittel konnte wegen dem fehlenden Rezept gar nicht bestellt werden.»

Auszüge aus CIRRNET-IDs: 18870, 89023 & 124718

Zusammenfassung der Falldiskussion

Grundproblem

Vor Beginn der Diskussion wurden zwei kleine Blitzumfragen zur Thematik durchgeführt. Dabei geben 40% der Teilnehmenden an, dass es mehrmals monatlich oder sogar wöchentlich (25%, bzw. 15%) zu Situationen kommt, in denen die benötigten Arzneimittel nicht zur Verfügung stehen und deswegen Verzögerungen oder ein erhöhter Arbeitsaufwand entstehen (Detailergebnisse s. Anhang). Auch die daraus resultierenden Folgen werden deutlich erkennbar. Die Auswirkungen beschränken sich nicht nur auf zusätzliche Bemühungen, sondern es kommt auch zu Unterbrüchen der medikamentösen Therapie, Belastungen (z. B. Schmerzen) sowie zu Gefährdungen des Behandlungserfolgs und der Patient:innen/Klient:innen.

Dieses Stimmungsbild wird vor allem von Teilnehmenden bestätigt, die in der ambulanten Pflege tätig sind. Als mitursächlich werden u. a. die immer knapper werdenden Austrittsvorbereitungen und die Zunahme von kurzfristig vorgenommenen Spitalentlassungen (Schwerpunkt: Freitage) betrachtet. In diesem Zusammenhang wird auch die vermehrte Abkehr von der Praxis bemängelt, insbesondere vor Wochenenden die benötigten Medikamente für die nächsten Tage mit nach Hause mitzugeben. In der Diskussion zeigt sich, dass diesbezüglich u. a. aus Kostengründen zunehmende Restriktionen in den Spitälern zu verzeichnen sind. Zudem wissen die Teilnehmenden darauf hin, dass vergleichbare Probleme nicht nur beim Wechsel zwischen den verschiedenen Versorgungssektoren, sondern immer wieder auch beim Übertritt von Patient:innen innerhalb eines Spitals oder bei der Verlegung in ein anderes Spital auftreten.

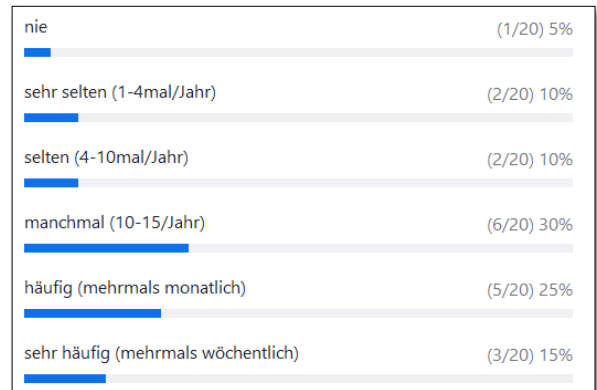
Lösungsansätze

Von den Diskussionsteilnehmenden werden die Möglichkeiten für eine grundlegende Bewältigung der Problematik als eher gering eingeschätzt. Dennoch besteht die Hoffnung, durch vermehrten Austausch und Hinweise auf die daraus resultierenden Folgen, mehr Verständnis in den jeweils anderen Versorgungssektoren zu erreichen. Eine allgemein übereinstimmende Auffassung besteht hinsichtlich der Bedeutung einer guten Austrittsplanung, mit der die rechtzeitige Beschaffung von Arzneimitteln ermöglicht wird. Dabei wäre insbesondere eine vermehrte Berücksichtigung von Arzneimitteln, die bekanntermassen erschwert zu organisieren sind (Spezialitäten, Betäubungsmittel etc.) anzustreben.

Wegen des hohen zusätzlichen Zeitaufwands für die Abholung von Arzneimitteln in Apotheken (geschätzt ca. 30-60min./Rezept) versuchen mittlerweile manche Spitexorganisationen, diese Aufgaben grundsätzlich zu vermeiden und setzen stattdessen auf neu etablierte Lieferdienste (z. B. [PharmaTaxi](#) des Apothekerverbands Zürich). Im Rahmen der Diskussion konnte nicht eruiert werden, ob in anderen Städten/Regionen vergleichbare Dienste existieren. Allerdings wird dieser Service als gute Möglichkeit gesehen, den Arbeitsaufwand zur Beschaffung von Medikamenten im ambulanten Bereich deutlich zu reduzieren, um auf diese Weise mehr Zeit für die eigentlichen Betreuungs- und Versorgungsaufgaben zu gewinnen. Die Stiftung Patientensicherheit Schweiz wird diese Idee aufgreifen und in den verschiedenen Gremien aktiv einbringen.

Frage 1:

Wie oft kommt es in Ihrem Bereich vor, dass benötigte Arzneimittel nicht verfügbar sind und nur mit grossem Aufwand/grosser Verzögerung organisiert werden können?



Frage 2:

Welche Auswirkungen haben diese Probleme?

Skala von 1-10 (sehr selten - sehr häufig)

